



# Deutschlands Bevölkerung schrumpft wieder – für die Versicherungswirtschaft beginnt eine neue Phase des demografischen Risikos

Ute Pappelbaum

**Deutschland zählt erstmals seit Jahren weniger Einwohner. Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes sank die Bevölkerungszahl 2025 um 110.000 Personen auf 83,5 Millionen. Auslöser ist eine Entwicklung, die Versicherer und Sozialversicherungsträger seit langem beobachten: Das Geburtendefizit wächst, während die Zuwanderung als ausgleichender Faktor an Dynamik verliert.**

## Das demografische Gleichgewicht gerät ins Wanken

352.000 mehr Sterbefälle als Geburten verzeichnete Deutschland im Jahr 2025. Gleichzeitig fiel der Wanderungssaldo von 430.000 auf nur noch 235.000 Personen. Erstmals seit der Corona-Pandemie konnte die Nettozuwanderung das natürliche Bevölkerungsminus nicht mehr kompensieren.

Lange galt Migration als demografischer Puffer. Sie verhinderte zwar nicht die Alterung der Gesellschaft, stabilisierte aber Erwerbsbevölkerung, Beitragszahlerbasis und Konsumnachfrage. Die aktuellen Zahlen zeigen nun die Grenzen dieses Mechanismus.

Für die Versicherungswirtschaft ist dies keine statistische Randnotiz. Die Branche kalkuliert Risiken über

Jahrzehnte hinweg. Verändert sich die Bevölkerungsstruktur dauerhaft, verändern sich gleichzeitig Schadenverläufe, Leistungsansprüche und Finanzierungsgrundlagen.

## Die Babyboomer erreichen das kostenintensive Lebensalter

Besonders auffällig ist die Verschiebung innerhalb der Altersstruktur. Die Zahl der 60- bis 79-Jährigen stieg binnen eines Jahres um 358.000 Personen. Insgesamt nahm die Gruppe der Menschen über 60 Jahre um 387.000 Personen zu und erreicht inzwischen 31 Prozent der Gesamtbevölkerung.

Damit wächst jene Bevölkerungsgruppe, die künftig Rentenleistungen bezieht und gleichzeitig einen steigenden Bedarf an Gesundheits- und Pflegeleistungen entwickelt.

Aus Sicht der Sozialversicherungen verschärft sich dadurch ein bekanntes Ungleichgewicht. Während die Zahl potenzieller Leistungsbezieher zunimmt, schrumpft die Gruppe der Erwerbstätigen. Die Altersgruppe der 20- bis 59-Jährigen verlor allein 2025 rund 409.000 Personen.

Diese Entwicklung wirkt unmittelbar auf die Umlagesysteme. Die Finanzierung von Renten-, Kranken- und Pflegeversicherung basiert auf laufenden Beiträgen. Sinkt die Zahl der Beitragszahler je Leistungsempfänger, steigt der Druck auf Beitragssätze, Steuerzuschüsse oder Leistungsumfang.

## Pflegeversicherung wird zum Brennpunkt

Besonders deutlich zeigen sich die langfristigen Folgen in der Pflegeversicherung.

Schon heute kämpfen die Pflegekassen mit steigenden Ausgaben und wiederkehrenden Finanzierungsproblemen. Die demografische Entwicklung deutet darauf hin, dass sich dieser Trend strukturell verstärken wird. Die geburtenstarken Jahrgänge bewegen sich schrittweise in jene Altersklassen, in denen Pflegebedürftigkeit statistisch deutlich zunimmt.

Für private Kranken- und Pflegeversicherer eröffnet dies zwar zusätzliche Nachfragepotenziale. Gleichzeitig steigen jedoch die Anforderungen an Kapitalanlage, Reservenbildung und langfristige Leistungsprognosen.

Der demografische Wandel wird damit zunehmend zu einem versicherungsmathematischen Thema und weniger zu einer rein sozialpolitischen Debatte.

## Migration bleibt ein Risikofaktor – und eine Stabilisierungskraft

Die Zahlen zeigen zugleich, dass die ausländische Bevölkerung weiterhin eine zentrale Rolle für die Tragfähigkeit der Sozialsysteme spielt. Zwar stieg ihre Zahl 2025 nur noch um 39.000 Personen auf 12,4 Millionen Menschen. Ihre Altersstruktur unterscheidet sich jedoch deutlich von jener der deutschen Bevölkerung.

Lediglich 13,4 Prozent der ausländischen Bevölkerung sind älter als 60 Jahre. Bei Deutschen liegt dieser Anteil bei mehr als 34 Prozent. Umgekehrt ist der Anteil der Menschen im erwerbsfähigen Alter deutlich höher.

Für Versicherer und Sozialkassen bedeutet dies: Migration bleibt trotz rückläufiger Zuwanderungszahlen ein wichtiger

Faktor zur Stabilisierung der Beitragsbasis. Die aktuelle Entwicklung macht jedoch deutlich, dass Zuwanderung allein die demografischen Lasten künftig nicht mehr auffangen kann.

## Regionalisierung der Risiken nimmt

### ZU

Auffällig ist zudem die regionale Entwicklung. Bevölkerungszuwächse verzeichneten ausschließlich die Stadtstaaten Berlin, Hamburg und Bremen. In vielen Flächenländern setzte sich dagegen die Schrumpfung fort.

Für Versicherungsunternehmen gewinnt damit die regionale Risikodifferenzierung an Bedeutung. Alternde Regionen weisen andere Bedarfsstrukturen auf als wirtschaftlich dynamische Ballungsräume. Dies betrifft nicht nur Kranken- und Pflegeversicherungen, sondern auch Lebensversicherungen, betriebliche Altersversorgung und biometrische Produkte.

Der demografische Wandel wird zunehmend zu einem regional unterschiedlich ausgeprägten Marktphänomen.

## Die entscheidende Frage lautet nicht mehr Wachstum, sondern Produktivität

Über Jahre wurde die Bevölkerungsentwicklung vor allem unter dem Gesichtspunkt des Wachstums betrachtet. Die aktuellen Zahlen markieren einen Perspektivwechsel.

Für die Stabilität der sozialen Sicherungssysteme wird künftig weniger entscheidend sein, ob die Bevölkerung wächst oder schrumpft. Maßgeblich wird vielmehr sein, wie viele Menschen produktiv arbeiten, wie lange sie erwerbstätig bleiben und wie effizient Gesundheits- und Pflegesysteme organisiert werden können.

Die Destatis-Daten markieren deshalb mehr als eine statistische Trendwende. Sie zeigen das Ende einer Phase, in der Zuwanderung die strukturellen Folgen niedriger Geburtenraten weitgehend überdecken konnte. Für Versicherer, Sozialkassen und Politik beginnt damit eine neue Realität: Demografie wird vom langfristigen Hintergrundrisiko zur unmittelbaren Finanzierungsfrage.

Die eigentliche Herausforderung besteht nicht darin, dass Deutschland weniger Einwohner hat. Die Herausforderung besteht darin, dass die Zahl der Menschen wächst, die

Leistungen beziehen, während die Zahl jener sinkt, die diese Leistungen finanzieren.

Versicherungs- und Finanznachrichten

# expertenReport



<https://www.experten.de/id/4950359/Deutschlands-Bevoelkerung-schrumpft-wieder---fuer-die-Versicherungswirtschaft-beginnt-eine-neue-Phase-des-demografischen-Risikos/>